Berger, Georg: **Die Beratenden Psychiater des deutschen Heeres 1939 bis 1945.** Frankfurt am Main etc., Peter Lang, 1998. 328 S. SFr. 72.–. ISBN 3-631-33296-3. (Zugl. Diss. Freiburg Breisgau).

In diesem Buch findet der Leser eine willkommene Ergänzung zur vorhandenen reichhaltigen Literatur über die Psychiatrie im Nationalsozialismus. Nicht nur listet der Verfasser die beratenden Psychiater des deutschen Heeres im Krieg 1939–1945 genau auf, sondern er analysiert auf Grund einer sehr vollständigen Dokumentation in verschiedenen Archiven ihre Tätigkeit. So zeigt er z.B., dass diese beratenden Psychiater – fast ausschliesslich Lehrstuhlinhaber an den Universitäten – kaum Entscheidungsbefugnisse hatten, sondern nur Meinungen abgeben konnten. Allerdings gab es Unterschiede: während einige nur ein Minimum an Zeit ihrer Aufgabe zuwandten, liessen sich andere im Sog des Patriotismus zu ethisch kaum vertretbaren Massnahmen, insbesondere was die «heroische Behandlung» der Kriegsneurotiker betrifft, hinreissen.

Der Verfasser schildert im übrigen anschaulich den Aufbau des Sanitätsdienstes, er stellt Tabellen vor und befasst sich mit der differenzierten Analyse der diagnostischen Kriterien. Im Vordergrund steht das Interesse an den psychogenen Erkrankungen. Die neurologischen Fälle werden relativ kurz abgehandelt. Erschreckend ist die Tatsache, dass von den aufgeführten beratenden Psychiatern bzw. Professoren 67% Parteigenossen waren. Dies ist um so beunruhigender, als von den Erwähnten manche ihren Lehrstuhl nach dem Krieg behalten konnten. Wer wie der Rezensent einigen von ihnen nach dem Krieg noch begegnet ist (Beringer, Bürger-Prinz, Flügel von Bayer, Kolle, Kretschmer, Mauz, Panse, Pohlisch, Scheller, Villinger, Vogel), kann kaum glauben, dass so viele dieser meist hochgebildeten und wissenschaftlich bedeutenden Kollegen sich in den Dienst des Nationalsozialismus gestellt hatten. Leuchtende Ausnahmen waren allerdings von Bayer, Kretschmer und K. Schneider.

Wenn auch insgesamt nicht gesagt werden kann, dass diese Arbeit von überragender Bedeutung sei, so ist doch ihr Verdienst, dass sie in redlicher und unkomplizierter Weise bisher wenig bekannte Fakten aufarbeitet.

Christian Müller, Bern

Bien, Christian F.: **Erklärungen zur Entstehung von Missbildungen im physiologischen und medizinischen Schrifttum der Antike.** Stuttgart, Steiner, 1997. 212 S. Ill. (Sudhoffs Archiv, Beiheft 38). DM/SFr. 74.–. ISBN 3-515-07128-8. (Zugl. Diss. Tübingen 1996).

La classification et l'étiologie des malformations congénitales constituent un domaine complexe que les auteurs anciens n'ont que rarement tenté d'aborder, faute de connaissances suffisantes du développement embryonnaire et des mécanismes de l'hérédité. Aucun traité spécifique n'a ainsi été consacré à la tératologie, mais différents éléments de réflexion, théoriques ou empiriques, apparaissent dans la littérature scientifique antique.